Daten und Fakten

zur Stahlindustrie in Deutschland

WIRTSCHAFTS VEREINIGUNG Stahl

© istockphoto/Avalon_Studio

Daten und Fakten

zur Stahlindustrie in Deutschland

4 Editorial

6 Stahl in Deutschland

16 Energie und Klima

28 Wirtschaft und Handel

36 Kreislaufwirtschaft – Circular Economy

40 Stahl in Europa und der Welt

44 Wirtschaftsvereinigung Stahl

46 Studien und Quellen

Industrielle Stärke braucht Stahl

Stahl bildet das Fundament industrieller Wertschöpfung und ist unverzichtbar für Infrastruktur, Energie, Mobilität und Sicherheit. Eine starke heimische Stahlindustrie sichert Souveränität sowie Resilienz und stärkt Europas Handlungsfähigkeit. Deutschland verfügt dabei über einen strategischen Vorteil: eine leistungsfähige Stahlindustrie, die eng in industrielle Wertschöpfungsketten eingebunden ist.

Rund 5,5 Millionen Arbeitsplätze hängen unmittelbar oder mittelbar von ihr, ihren Zulieferern und Kunden ab. Zugleich ist Stahl ein Schlüsselwerkstoff der Kreislaufwirtschaft, denn er lässt sich nahezu unbegrenzt und ohne Qualitätsverlust wiederverwerten.

Allerdings befindet sich die Stahlindustrie in einer schwierigen Lage: 2025 wurden in Deutschland lediglich 34,1 Millionen Tonnen Rohstahl produziert. Damit blieb die Produktion im vierten Jahr in Folge unter der wichtigen Marke von 40 Millionen Tonnen und weiterhin auf Rezessionsniveau. Zwar war im ersten Halbjahr 2026 eine leichte Erholung zu verzeichnen, eine Trendwende ist damit jedoch noch nicht erreicht.

Vor diesem Hintergrund kommt es jetzt auf verlässliche Rahmenbedingungen an, die Wettbewerbsfähigkeit nicht als Randthema, sondern als zentrale Voraussetzung für das Jahrhundertprojekt der Transformation begreifen. Investitionen in eine klimaneutrale Produktion erfordern Planungssicherheit, international wettbewerbsfähige Bedingungen und eine dauerhafte Perspektive für industrielle Wertschöpfung in Deutschland.

Damit die Transformation gelingen und die industrielle Basis erhalten werden kann, sind insbesondere folgende Maßnahmen erforderlich:
– ein verlässlicher Industriestrompreis von 50 Euro/MWh „all-in“,
– Leitmärkte für emissionsarmen Stahl mit Made-in-EU-Kriterien,
– wirksamer Handels- und Carbon-Leakage-Schutz,
– der Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft und
– eine konsequente Kreislaufwirtschaftspolitik.

In einigen Bereichen wurden bereits wichtige Weichen gestellt. Das neue Handelsschutzinstrument, erste Ansätze für Leitmärkte und die Akutmaßnahmen der Bundesregierung im Energiebereich weisen in die richtige Richtung, reichen aber noch nicht aus: Die hohen Strompreise bleiben ein gravierender Standortnachteil, der Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft und der dafür erforderlichen Infrastruktur muss deutlich beschleunigt werden, und Sekundärrohstoffe müssen konsequent in europäischen Wertschöpfungsketten gehalten werden.

Wie dringlich entschlossenes Handeln ist, verdeutlichen die Daten und Fakten in diesem Heft. Ohne wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen, wirksamen Schutz vor unfairen Handelspraktiken und eine entschlossene Industriepolitik steht diese industrielle Substanz auf dem Spiel. Deshalb gilt es, die eingeleiteten Maßnahmen zügig umzusetzen und den eingeschlagenen Kurs konsequent fortzuführen.

Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre!

Ihre
Kerstin Maria Rippel
Hauptgeschäftsführerin der WV Stahl

© Adobe Stock/InfiniteFlow

Größter Stahlstandort der EU
und achtgrößter Produzent
weltweit

Über 2.500 Stahlsorten für
verschiedenste Anwendungen:
vom Grobblech bis
zum feinsten Draht

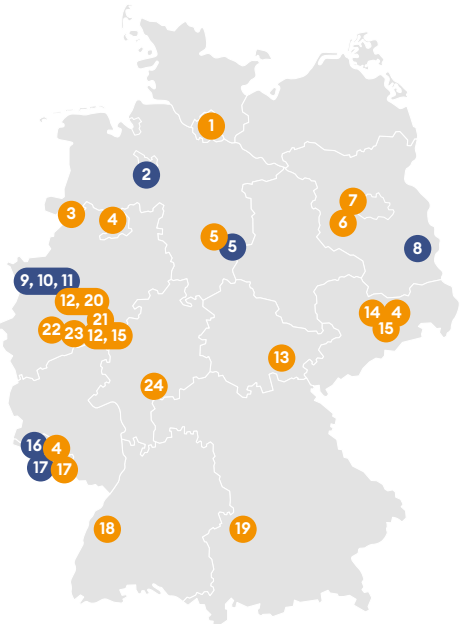
70 Prozent Primärstahl
30 Prozent Sekundärstahl

Produktion mit
besten Bedingungen
für Mensch und Umwelt
im internationalen Vergleich

Standorte der Stahlerzeugung

Rohstahlerzeugung 2025
(Gesamterzeugung Deutschland):
34,1 Mio. t

(1) ArcelorMittal Hamburg
(2) ArcelorMittal Bremen
(3) Benteler
(4) Georgsmarienhütte Holding
(5) Salzgitter
(6) Brandenburger Elektrostahlwerk
(7) Hennigsdorfer Elektrostahlwerk
(8) ArcelorMittal Eisenhüttenstadt
(9) thyssenkrupp Steel Europe
(10) HKM
(11) ArcelorMittal Duisburg
(12) Deutsche Edelstahlwerke
(13) Stahlwerk Thüringen
(14) ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi
(15) BGH Edelstahl
(16) Dillinger Hüttenwerke
(17) Saarstahl
(18) Badische Stahlwerke
(19) Lech-Stahlwerke
(20) Friedr. Lohmann
(21) VDM Metals
(22) Dörrenberg Edelstahl
(23) Kind & Co. Edelstahlwerk
(24) Vacuumschmelze



Integriertes Hüttenwerk
(Hochofen, Stahl- und Walzwerk)
Stahlproduktion auf Basis von Eisenerz (Primärstahlproduktion)

Elektrostahlwerk
Stahlproduktion mit Strom auf Basis von Stahlschrott (Sekundärstahlproduktion)

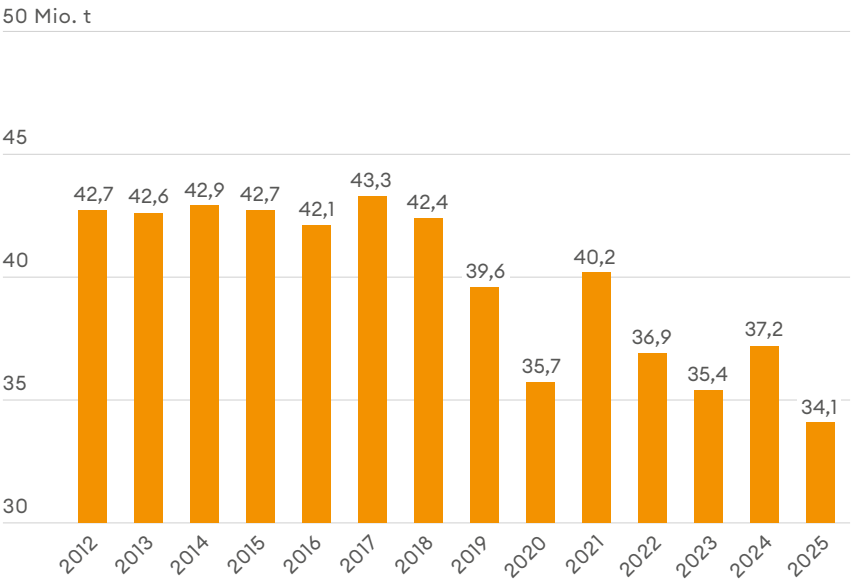
Stand: Januar 2026
Quelle: WV Stahl

© istockphoto/mbz-photodesign

2025 wurden in Deutschland **34,1 Millionen Tonnen Rohstahl** produziert.

Rohstahlproduktion

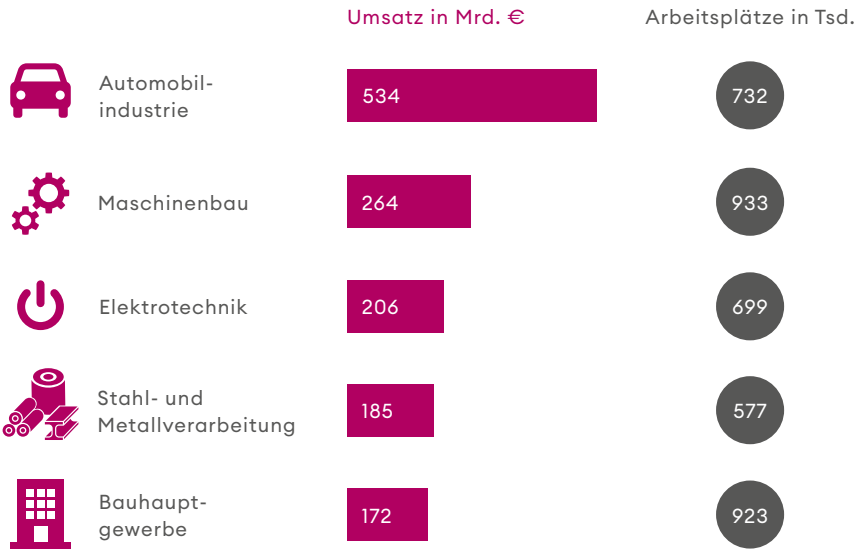
Im Jahr 2025 lag die Rohstahlproduktion bei 34,1 Millionen Tonnen. Damit blieb die erzeugte Rohstahlmenge zum vierten Mal in Folge unter der 40-Millionen-Tonnen-Grenze und damit auf Rezessionsniveau.



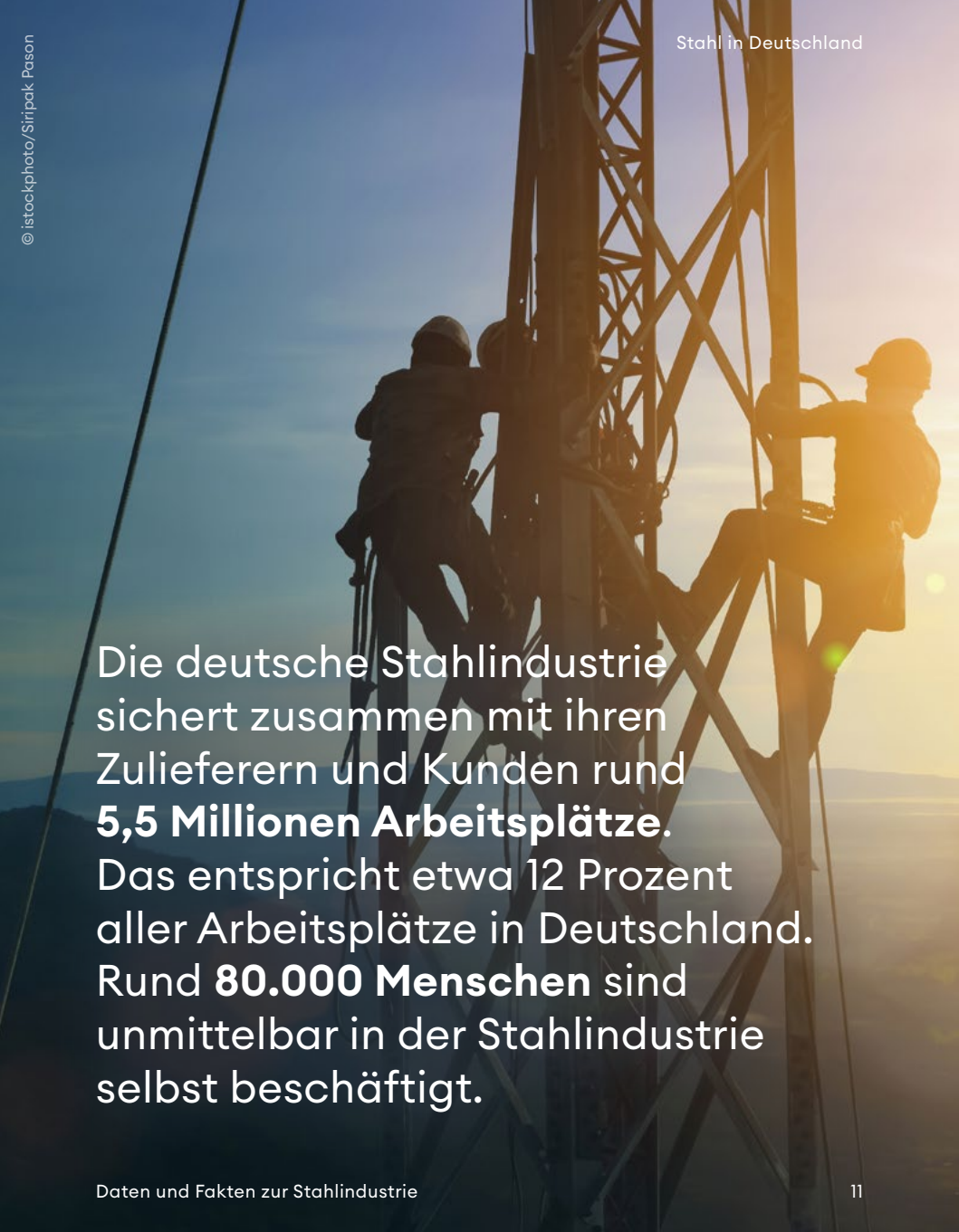
Quelle: Statistisches Bundesamt, WV Stahl

Das Verarbeitende Gewerbe ist mehrheitlich stahlintensiv

Die deutsche Stahlindustrie ist eng mit vielen anderen Wirtschaftszweigen verbunden. Gemeinsam mit ihren Zulieferern und Kunden steht sie für rund 5,5 Millionen Arbeitsplätze in Deutschland. Davon sind etwa 4 Millionen Menschen in den größten stahlintensiven Branchen beschäftigt – das entspricht rund zwei Dritteln aller Industriearbeitsplätze.



Stand: 2025
Quelle: RWI, Statistisches Bundesamt, Bauhauptverband, WV Stahl



© istockphoto/Siripak Pason

Die deutsche Stahlindustrie sichert zusammen mit ihren Zulieferern und Kunden rund **5,5 Millionen Arbeitsplätze**. Das entspricht etwa 12 Prozent aller Arbeitsplätze in Deutschland. Rund **80.000 Menschen** sind unmittelbar in der Stahlindustrie selbst beschäftigt.

Stahl treibt den industriellen Mittelstand an

Zwei Millionen Menschen arbeiten in stahlintensiven Bereichen des industriellen Mittelstands – das ist mehr als jeder Dritte. Noch eindrücklicher zeigt sich die Bedeutung von Stahl bei der Wertschöpfung: Jeder zweite erwirtschaftete Euro kleiner und mittlerer Unternehmen hängt direkt oder indirekt vom Werkstoff Stahl ab.

Bedeutung der Stahlindustrie in Deutschland für den industriellen Mittelstand

2 Millionen Arbeitsplätze
in stahlintensiven Wertschöpfungsketten
(Anteil: 37 %)

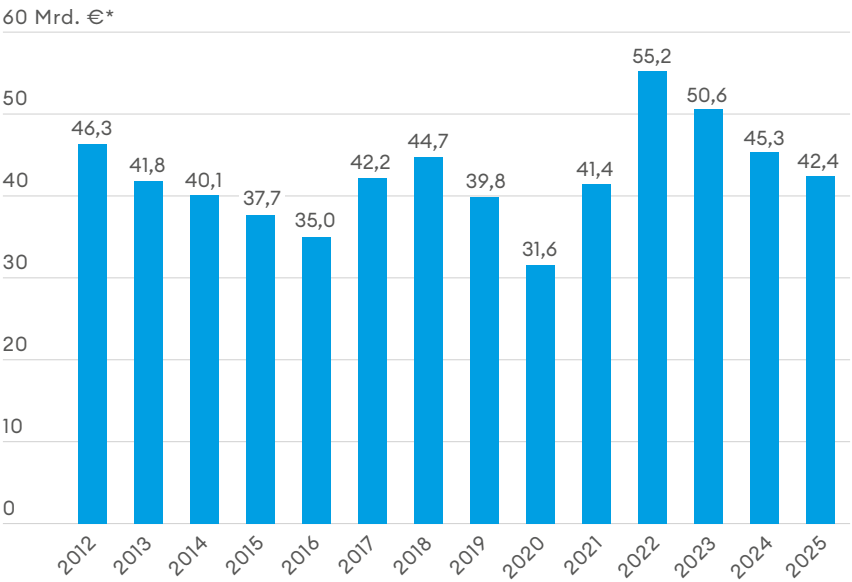
443 Milliarden Euro
Produktionswert
(Anteil: 51 %)

183 Milliarden Euro
Bruttowertschöpfung
(Anteil: 50 %)

Quelle: Oliver Wyman/IW Consult

Umsatz der Stahlindustrie in Deutschland

2025 verzeichnete die Stahlindustrie zum dritten Mal in Folge einen Umsatzrückgang – minus 2,9 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr.

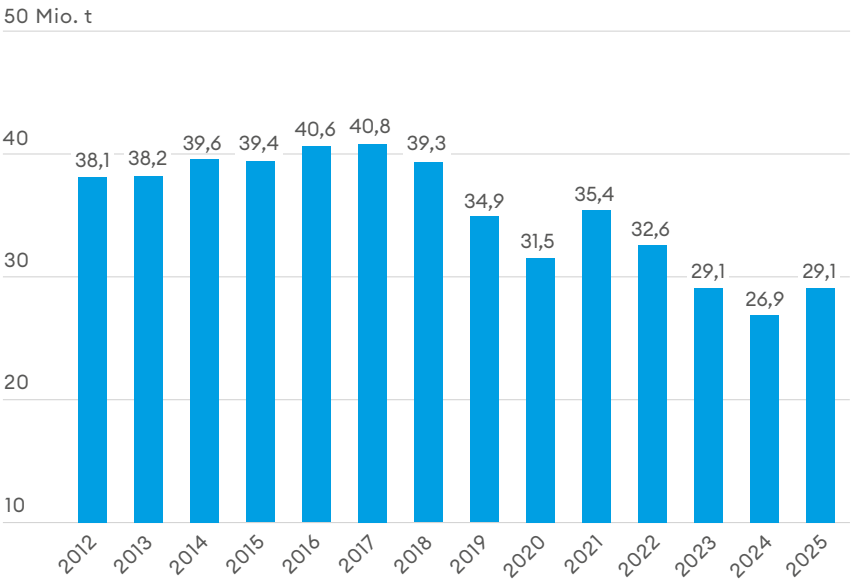


*Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen plus Herstellung von Stahlrohren und Rohrstücken aus Stahl

Quelle: Statistisches Bundesamt

Marktversorgung Walzstahl

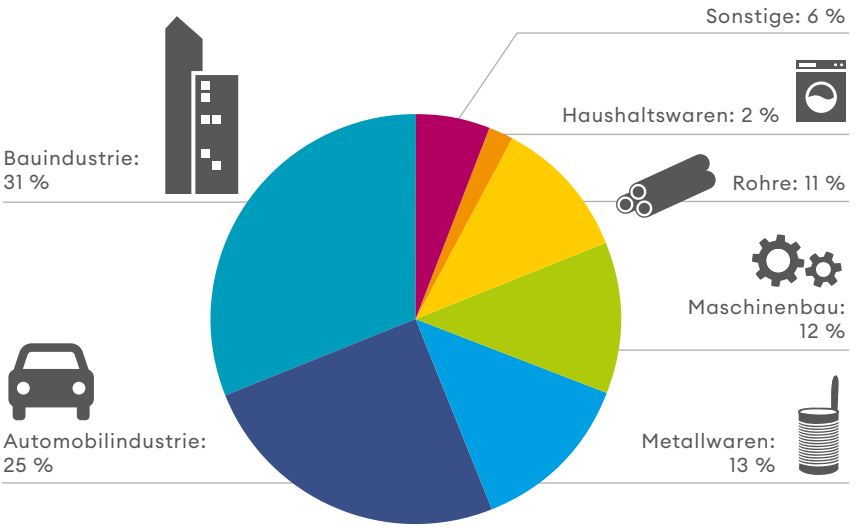
Nach dem historischen Tiefstand im Jahr 2024 stieg die Marktversorgung 2025 wieder leicht auf 29,1 Millionen Tonnen an. Trotz dieser Erholung liegt die Stahlnachfrage in Deutschland weiterhin deutlich unter dem Niveau der Vorjahre und hat seit dem letzten Hoch 2017 rund 12 Millionen Tonnen eingebüßt.



Quelle: WV Stahl, Außenhandelsstatistik

Die wichtigsten Abnehmerbranchen der Stahlindustrie

Nach wie vor sind die Bauindustrie und die Automobilindustrie die wichtigsten Abnehmerbranchen der Stahlindustrie. Es folgen die Metallwarenindustrie, der Maschinenbau sowie die Rohrindustrie. Der Einsatz von emissionsarmem Stahl hilft, den Product Carbon Footprint in diesen Branchen weiter zu verbessern.

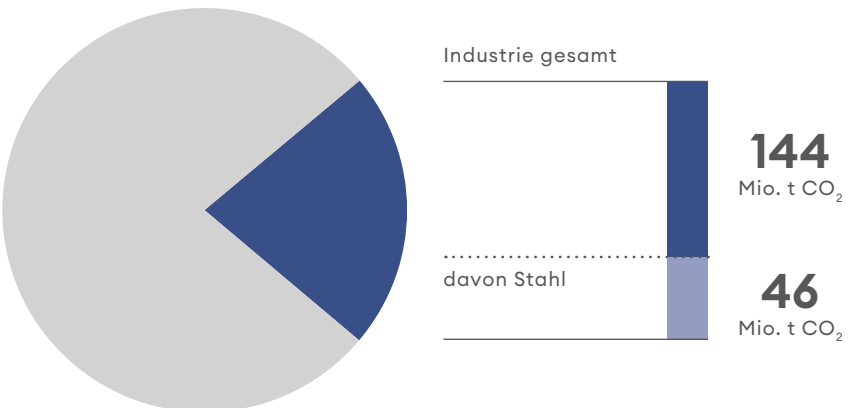


Stand: 2025
Quelle: Eurofer

Beitrag der Stahlindustrie zur Dekarbonisierung

Für einen klimaneutralen, wirtschaftlich starken Standort Deutschland ist die Stahlindustrie von zentraler Bedeutung: Durch die Transformation der Stahlproduktion lassen sich rund 32 Prozent der Industrieemissionen Deutschlands reduzieren. Dazu muss das herkömmliche Verfahren der Primärstahlproduktion, die Hochofen-Konverter-Route, durch wasserstoffbasierte Direktreduktion ersetzt werden. Außerdem ist die schrottbasierte Elektrostahlproduktion ein wichtiger Baustein für eine klimaneutrale Stahlproduktion.

Treibhausgasemissionen in Deutschland 2025 gesamt: 649 Mio. t CO_2



Quelle: UBA, DEHSt, Berechnung der WV Stahl

© Adobe Stock/Halfpoint

Eine klimaneutrale Stahlindustrie bedeutet **ca. 50 Millionen Tonnen weniger CO_2** pro Jahr.

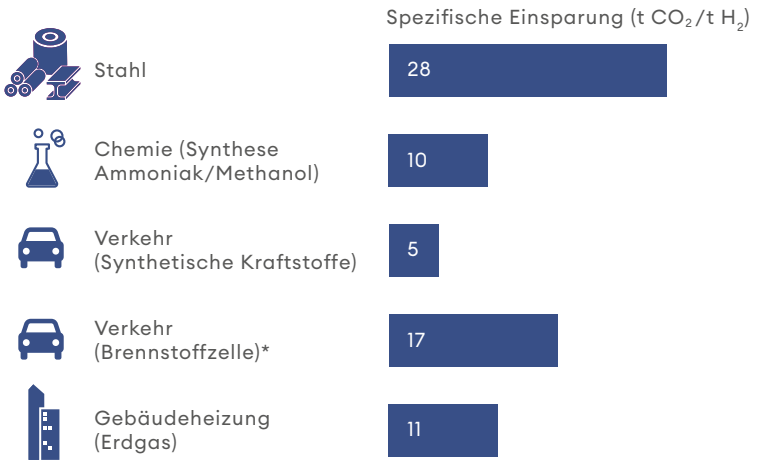
Das entspricht **32 Prozent aller Industrieemissionen in Deutschland.**

Und ca. **7 Prozent der gesamten CO_2-Emissionen in Deutschland.**

Klimaschutzwirkung des Wasserstoffeinsatzes im Branchenvergleich

In der Stahlindustrie lassen sich pro Tonne eingesetztem klimaneutralem Wasserstoff 28 Tonnen CO_2 einsparen – so viel wie in keiner anderen Branche. Eine entscheidende Voraussetzung für den Einsatz von Wasserstoff in der Stahlproduktion sind bezahlbare Preise.

CO_2-Reduktionspotenzial pro Tonne Wasserstoff (H_2)

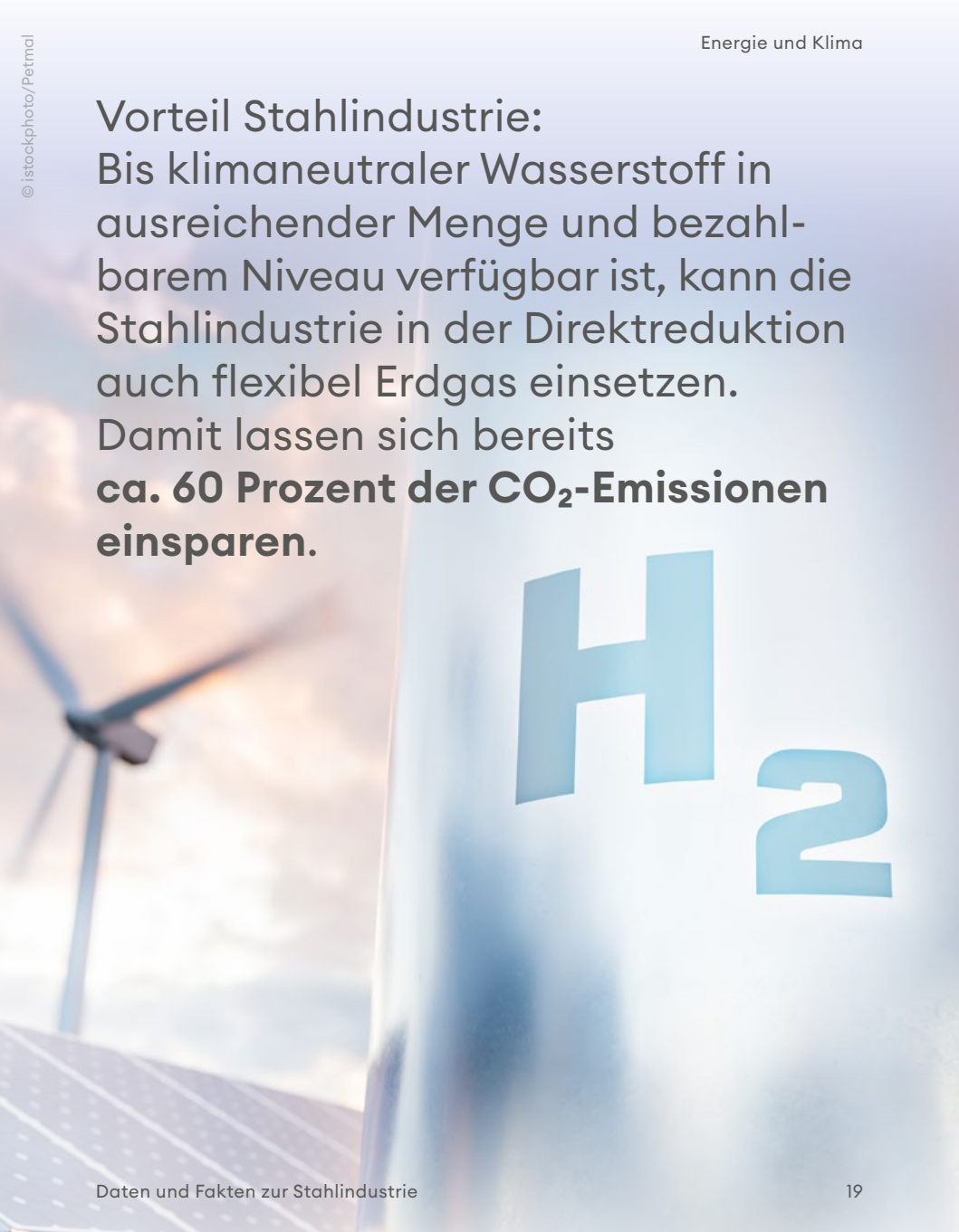


*Mittelwert Potenziale heute und 2050

Quelle: Nationaler Wasserstoffrat; Berechnungen der WV Stahl, unter Einholung einer Stellungnahme des Fraunhofer-Instituts für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT

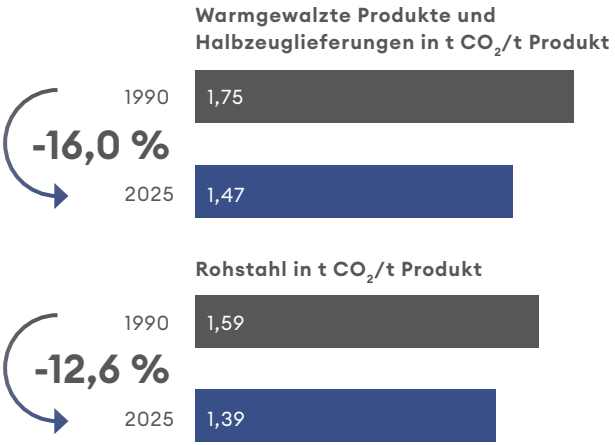
© istockphoto/Petmal

Vorteil Stahlindustrie:
Bis klimaneutraler Wasserstoff in ausreichender Menge und bezahlbarem Niveau verfügbar ist, kann die Stahlindustrie in der Direktreduktion auch flexibel Erdgas einsetzen. Damit lassen sich bereits **ca. 60 Prozent der CO_2-Emissionen einsparen.**



Entwicklung der spezifischen energiebedingten CO_2-Emissionen

Pro Tonne Stahl wird heute deutlich weniger CO_2 ausgestoßen als noch vor 30 Jahren. Damit sind in den etablierten Produktionsverfahren allerdings die Grenzen erreicht. Um Klimaneutralität zu erreichen, ist daher eine Umstellung der Stahlproduktion auf wasserstoffbasierte Verfahren notwendig.

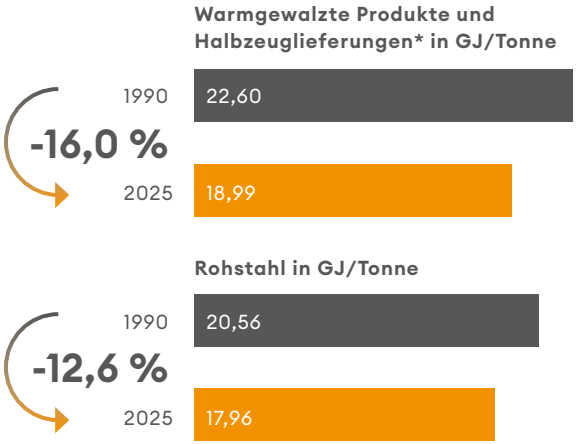


Spezifische primärenergiebedingte CO_2-Emissionen je Tonne Stahl im Durchschnitt der gesamten Stahlproduktion unter Aggregation der Elektrostahl- und Hochofen-Konverter-Route. Ohne Kokereien. Indirekte CO_2-Emissionen aus dem Fremdstrombezug sind einbezogen.

Quelle: WV Stahl

Spezifischer Primärenergieverbrauch

Seit 1990 konnte der Energieverbrauch je Tonne Stahl deutlich gesenkt werden. Dazu haben kontinuierliche Effizienzsteigerungen sowohl auf der integrierten Route als auch auf der Elektrostahlroute beigetragen. Ein Beispiel ist die Einführung des Pfannenofens, der metallurgische Aufgaben übernimmt und damit den Lichtbogenofen entlastet, sodass dieser seine Leistung vollständig für das Schrotteinschmelzen einsetzen kann.



Spezifischer Primärenergieverbrauch je Tonne Stahl im Durchschnitt der gesamten Stahlproduktion unter Aggregation der Elektrostahl- und Hochofen-Konverter-Route. Ohne Kokereien.

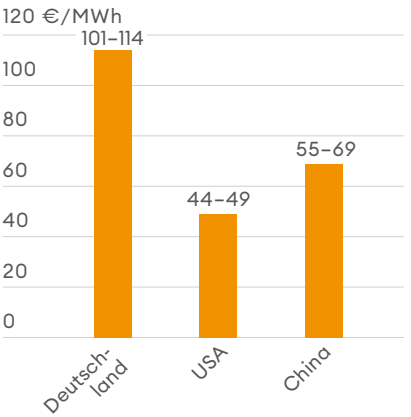
*Warmgewalzte Lang- und Flachprodukte sowie Lieferungen Halbzeug zur direkten Verwendung

Quelle: WV Stahl

Strompreise im internationalen Vergleich

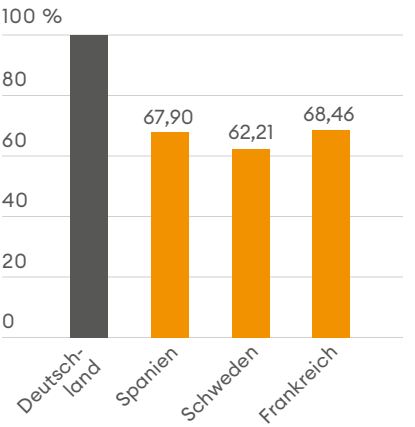
Im internationalen Vergleich sind die Strompreise hierzulande nicht wettbewerbsfähig – weder gegenüber den USA oder China noch innerhalb der EU. In vielen wichtigen Ländern liegen die Handelspreise niedriger, oder es existieren spezielle Industriestromtarife.

Strompreise der Industrie 2023 im globalen Vergleich
Spanne der Strompreise großer energieintensiver Unternehmen
- inklusive Netzentgelte, Abgaben und Steuern (ohne MwSt.)
- inklusive geltender Entlastungsmechanismen



Quelle: Industriestrategie des BMWK 2023

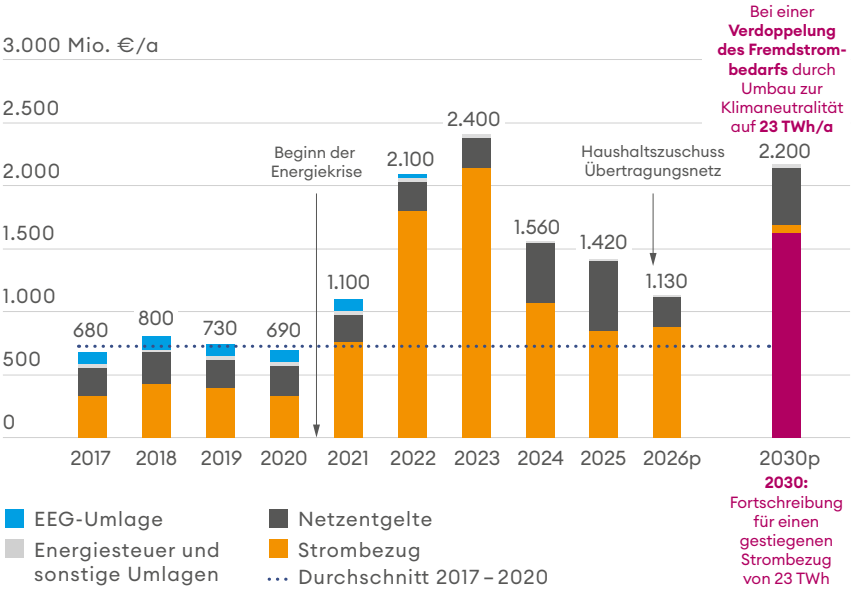
Day-Ahead-Preise im innereuropäischen Vergleich
Index der Ø-Preisniveaus
16.08.2025 bis 15.08.2026
mit Deutschland = 100 %



Quelle: EMBER, eigene Berechnungen

Stromkosten: Doppelt so hoch wie vor der Energiekrise

Wenngleich sie nach den Höchstständen der Energiekrise wieder rückläufig sind, liegen die Strompreise in Deutschland nach wie vor doppelt so hoch wie vor der Energiekrise. Dies gilt nicht nur für die massiv angestiegenen Netzentgelte, sondern auch für die Börsenstrompreise, also die eigentlichen Strombezugspreise.

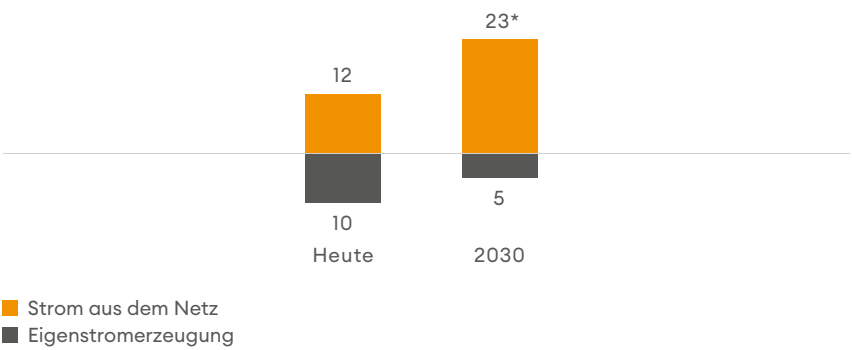


Quelle: Berechnungen der Wirtschaftsvereinigung Stahl für einen angenommenen Fremdstrombezug von 12 TWh aus dem öffentlichen Netz auf Basis von Veröffentlichungen des BDEW (Strompreisanalyse Oktober 2025), der EEX sowie der ÜNB

Ausblick: Strombedarf steigt stark an

Der Umbau zur Klimaneutralität bedeutet für die Stahlindustrie eine Elektrifizierung der Prozesse. Denn sowohl beim Betrieb von Elektrolichtbogenöfen als auch von Direktreduktionsanlagen wird Strom aus dem Netz benötigt. Gleichzeitig entfällt die Eigenstromerzeugung in der Hochofenroute zunehmend.

Strombedarf der Stahlindustrie in Deutschland (in TWh)



*Bei einer Umstellung von 50 % Primärstahlproduktion

Quelle: WV Stahl

© istockphoto/Adam Smigielski

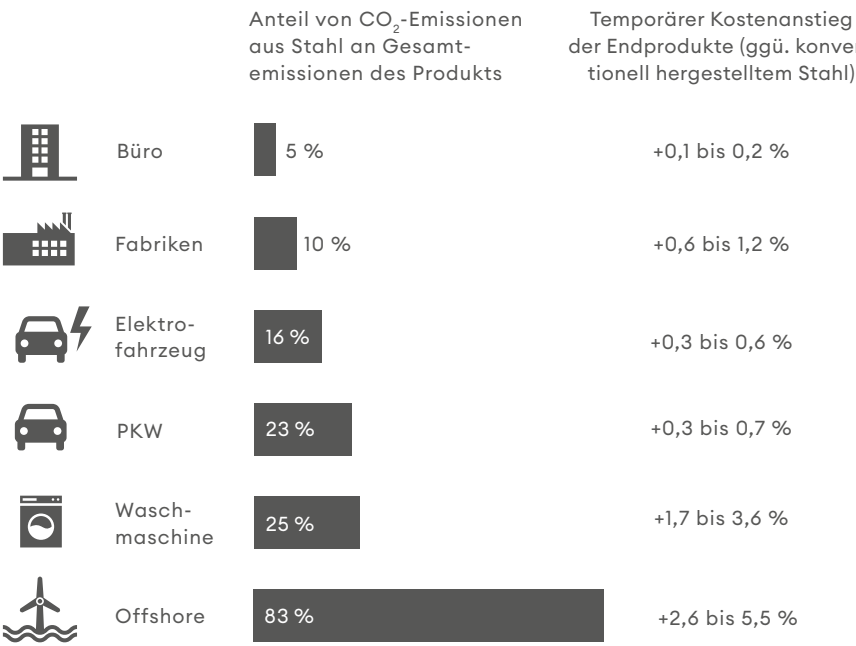
Ersatz des globalen Rohstoffs Kohle durch den lokalen **Faktor Strom**

Steigender Fremdstrombedarf durch weitere **Elektrifizierung** der Stahlerzeugung

Wegfall der Eigenstrom-erzeugung aus **Kuppelgasen** der Hochofen-Konverter-Route

Emissionsarmer Stahl: Großer Klimaschutzbeitrag – kaum teurer

Klimafreundlich hergestellter Stahl reduziert die Emissionen in der nachgelagerten Wertschöpfungskette erheblich. Die Mehrkosten im Vergleich zu konventionell hergestelltem Stahl bleiben – in Relation zu den Gesamtkosten des Endprodukts – gering.

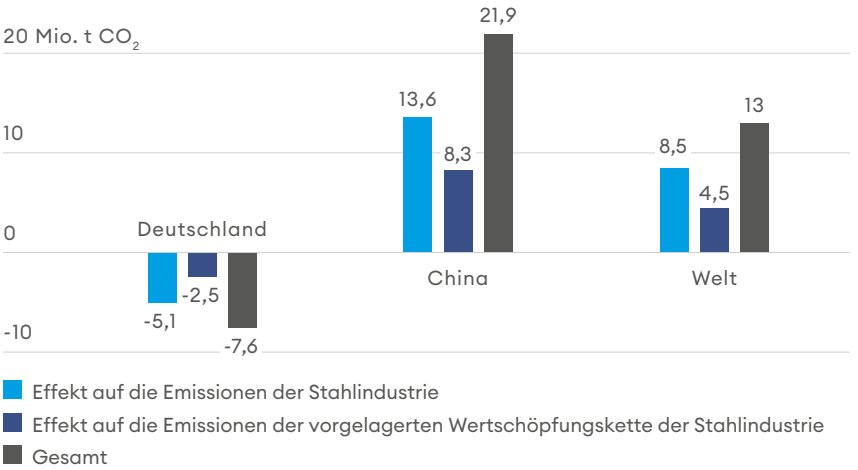


Quelle: BCG-Analyse 2022

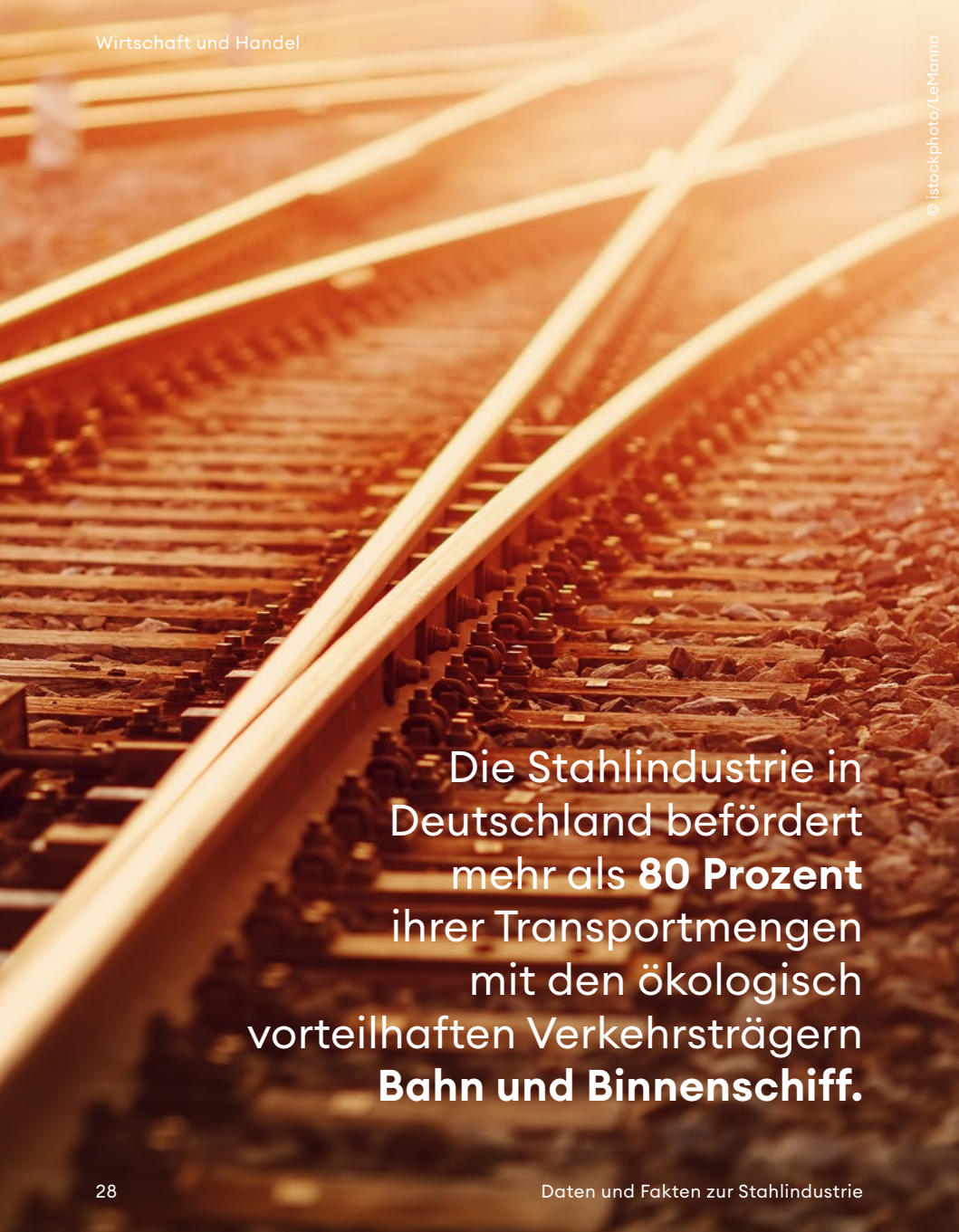
Nachhaltige Wertschöpfung durch Stahl

Die Stahlproduktion in Deutschland nimmt bei den Nachhaltigkeitszielen international einen Spitzenplatz ein. Dies wirkt sich positiv auf nachgelagerte Branchen aus. Wie eine Studie von IW Consult belegt, wäre die Abwanderung von Stahl für diese Branchen mit erheblichen Nachhaltigkeitsrisiken verbunden. Müsste beispielsweise der Maschinenbau seine Stahllieferungen aus Deutschland vollständig durch chinesische Importe ersetzen, würden die CO_2-Emissionen in der Wertschöpfungskette um 13 Millionen Tonnen steigen.

Darstellung der Folgen bei Stahlbezug des Maschinenbaus aus China
Veränderungen der CO_2-Emissionen



Quelle: IW Consult



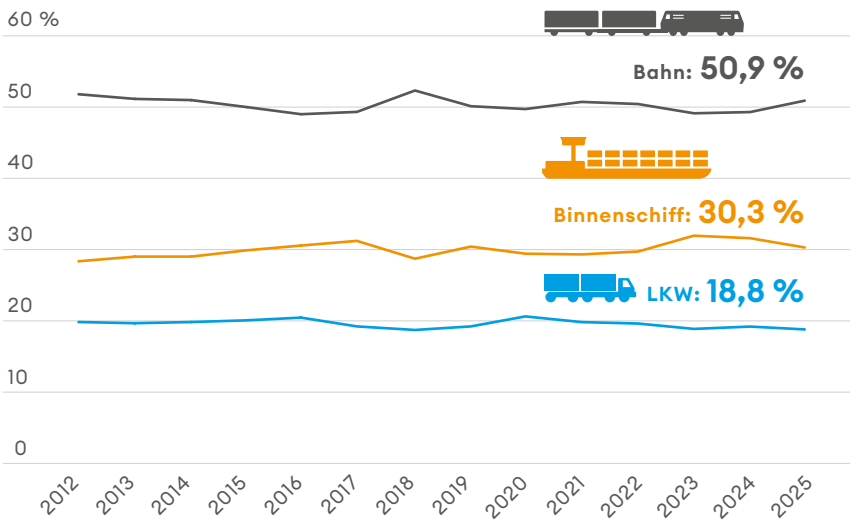
© istockphoto/LeManna

Die Stahlindustrie in Deutschland befördert mehr als **80 Prozent** ihrer Transportmengen mit den ökologisch vorteilhaften Verkehrsträgern **Bahn und Binnenschiff.**

Logistik

Auf klimafreundliche Verkehrsträger setzt die Stahlindustrie seit Jahrzehnten. Mehr als 80 Prozent der Transportmengen werden auf der Schiene oder auf Binnenwasserstraßen befördert. Die stahlproduzierenden Unternehmen in Deutschland sind wegen ihres hohen Verkehrsaufkommens sowohl für den Schienengüterverkehr als auch für die Binnenschifffahrt von großer Bedeutung.

Transportmenge Stahlindustrie 2025 gesamt: 111,4 Mio. t

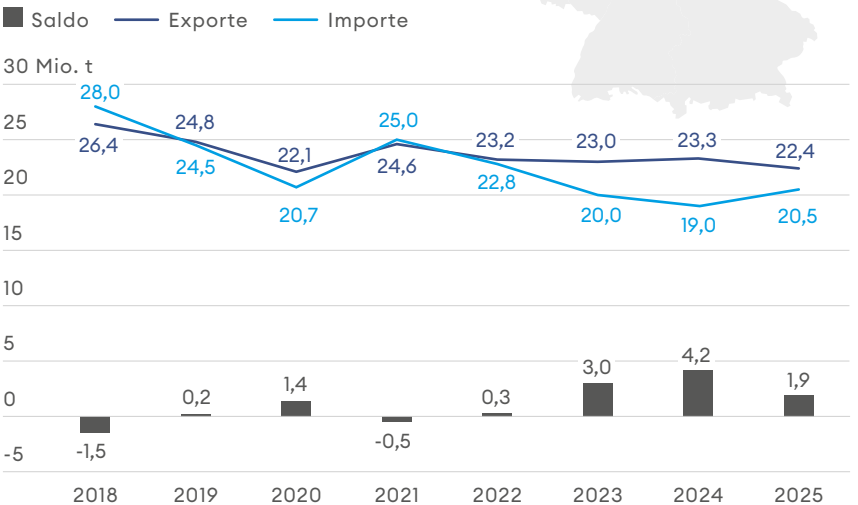


Quelle: WV Stahl

Stahlaußenhandel: Deutschland

Nach dem hohen Niveau der Vorjahre gingen die Exporte der Stahlerzeugnisse 2025 auf 22,4 Millionen Tonnen zurück, während die Importe auf 20,5 Millionen Tonnen anstiegen. Dadurch verringerte sich der Außenhandelssaldo deutlich auf 1,9 Millionen Tonnen.

Millionen Tonnen Steel Mill Products*



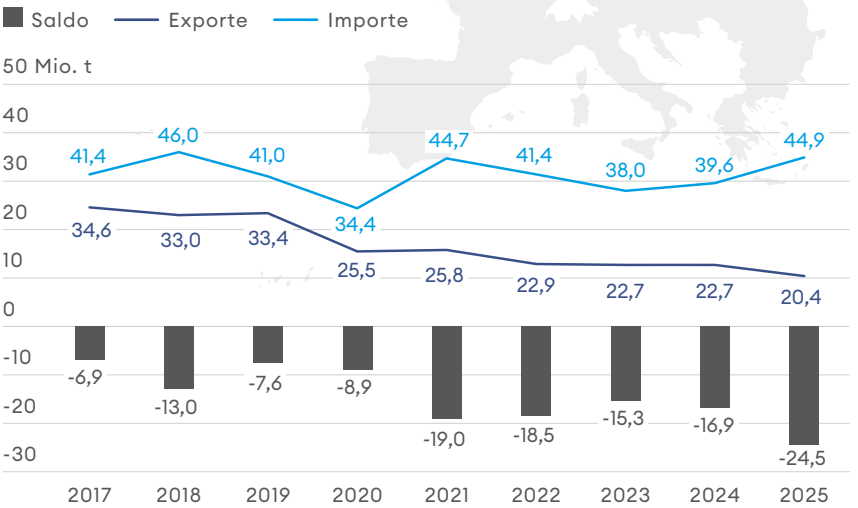
*Steel Mill Products (Walzstahl- und Schmiedeerzeugnisse, Rohre, kaltgewalzte Erzeugnisse)

Quelle: Amtliche Außenhandelsstatistik, WV Stahl

Stahlaußenhandel: EU-27

Die Importe der Stahlerzeugnisse aus Drittländern in die EU stiegen 2025 auf 44,9 Millionen Tonnen und verstärkten den Importdruck auf den europäischen Stahlmarkt weiter. Gleichzeitig gingen die Exporte auf 20,4 Millionen Tonnen zurück, wodurch sich der Außenhandelssaldo auf –24,5 Millionen Tonnen verschlechterte.

Millionen Tonnen Steel Mill Products*



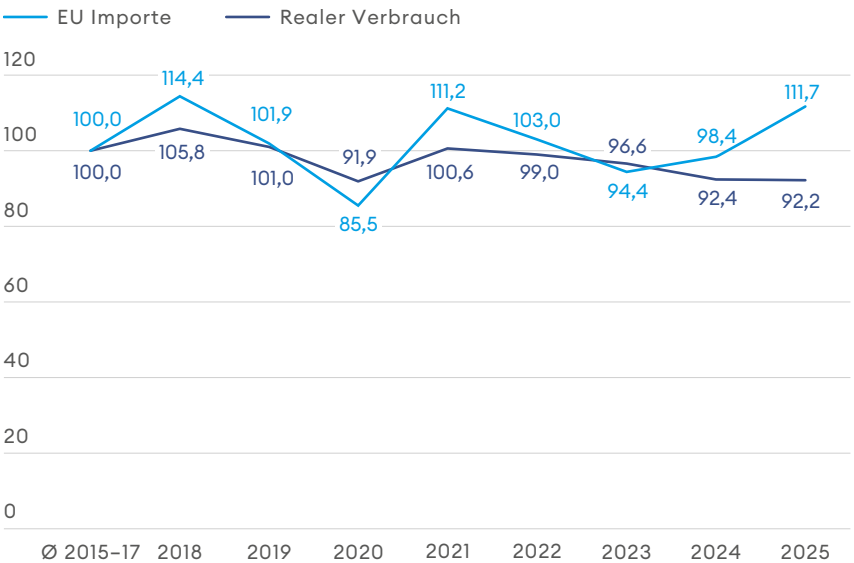
*Steel Mill Products (Walzstahl- und Schmiedeerzeugnisse, Rohre, kaltgewalzte Erzeugnisse)

Quelle: Amtliche Außenhandelsstatistik, WV Stahl

EU-Stahlmarkt: Sinkende Nachfrage – wachsender Importdruck

Die Schere zwischen realem Stahlverbrauch und Stahlimporten in der EU hat sich zuletzt deutlich geöffnet. 2025 lag der reale Verbrauch mit 92,2 Punkten rund 8 Prozent unter dem Referenzniveau von 2015 bis 2017, während die Importe mit 111,7 Punkten fast 12 Prozent darüber lagen. Diese gegenläufige Entwicklung verschärft den Importdruck und schwächt die Auslastung der EU-Stahlindustrie.

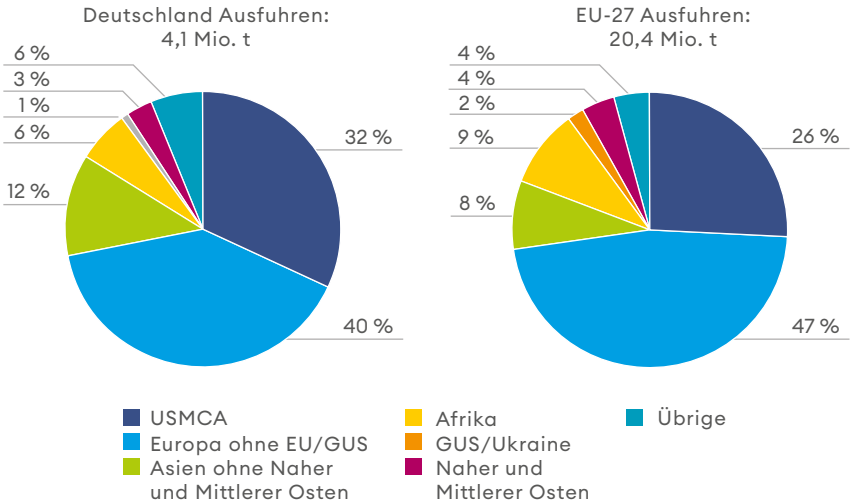
EU-27: Realer Stahlverbrauch versus Stahlimporte (Ø 2015–2017 = 100)



Quelle: Eurofer

Stahlexporte* in Länder außerhalb der EU

Stahl aus Deutschland und der EU wird am häufigsten in europäische Länder außerhalb der EU und der GUS exportiert. 2025 entfallen darauf 40 Prozent der deutschen und 47 Prozent der EU-27-Ausfuhren. Der nordamerikanische Freihandelsraum (USMCA) folgt jeweils an zweiter Stelle mit 32 Prozent der deutschen und 26 Prozent der europäischen Stahlexporte.



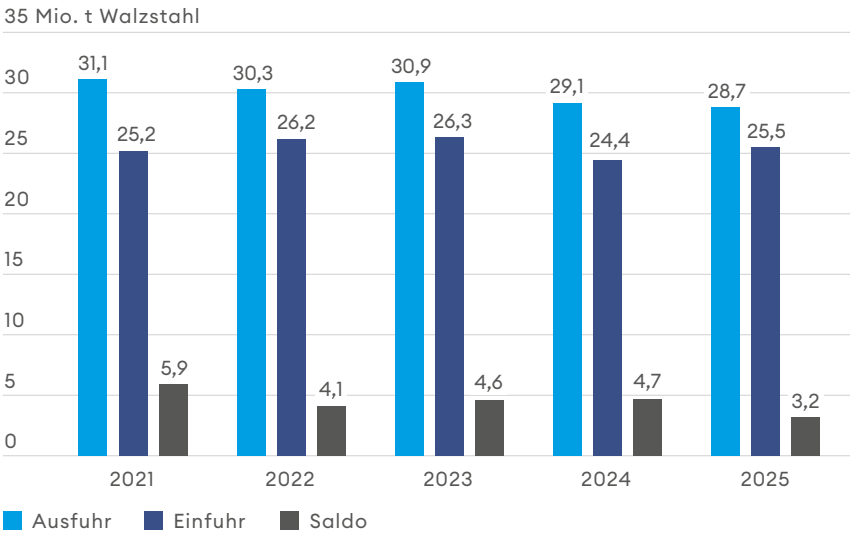
*Exporte von Steel Mill Products (Walzstahl- und Schmiedeerzeugnisse, Rohre, kaltgewalzte Erzeugnisse)

Stand: 2025
Quelle: Amtliche Außenhandelsstatistik

Indirekter Stahlaußenhandel

Deutschland exportierte 2025 rund 28,7 Millionen Tonnen Walzstahl in Form stahlhaltiger Güter wie Kraftfahrzeuge und Maschinen. Gleichzeitig nahmen die Einfuhren auf 25,5 Millionen Tonnen zu, sodass der Außenhandelssaldo gegenüber dem Vorjahr auf 3,2 Millionen Tonnen zurückging.

Handel mit stahlhaltigen Erzeugnissen*

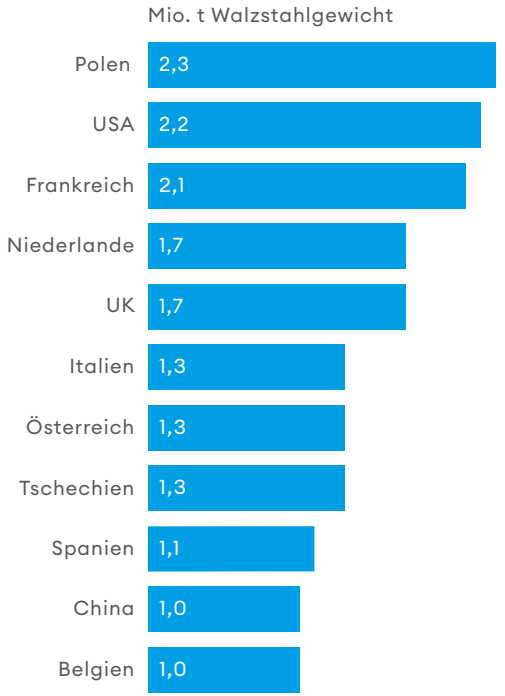


*Die stahlhaltigen Waren (Autos, Maschinen etc.) sind mit einem Koeffizienten in Stahlgewicht umgerechnet.

Quelle: Amtliche Außenhandelsstatistik

Indirekte Stahlexporte aus Deutschland nach Ländern

Die wichtigsten Abnehmerländer der indirekten Stahlexporte Deutschlands sind Polen, USA, Frankreich.



Stand: 2025

Quelle: Statistisches Bundesamt, Auswertung/Berechnung WV Stahl

Stahl kann unendlich oft und zu **100 Prozent** recycelt werden.

© istockphoto/ferrantraite

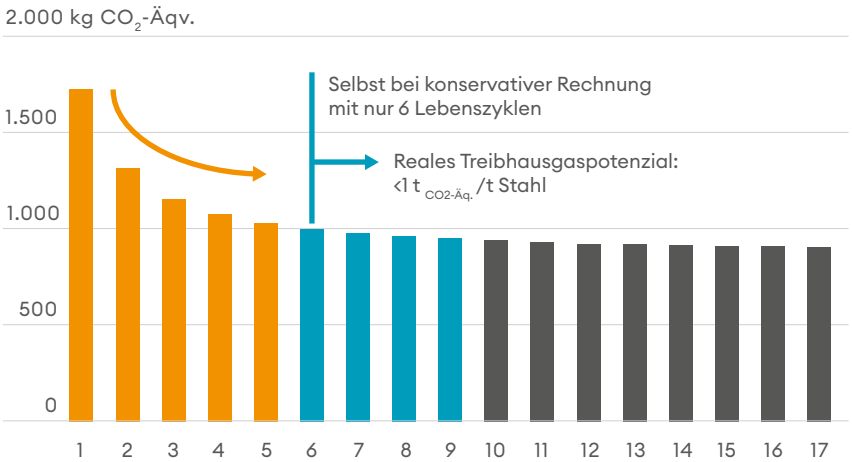
Kreislaufwirtschaft mit Stahl: Ressourcen sparen, Umwelt und Klima schonen

Stahl ist zu 100 Prozent und ohne Qualitätsverlust wiederverwertbar. Allein die Stahlindustrie in Deutschland setzt jährlich rund 20 Millionen Tonnen Stahl- und Eisenschrott ein, um daraus neue Produkte herzustellen. Dabei ist in Deutschland bereits ein gut funktionierendes Stahlrecyclingsystem etabliert. So beträgt beispielsweise die Sammelrate für Baustahl am Ende der Bautennutzung rund 97 Prozent. Sämtlicher gesammelter Stahl wird dem Recycling zugeführt.

Quelle: WV Stahl

Kreislaufwirtschaft durch Multirecyclingansatz

Stahlschrott wird flächendeckend fast vollständig erfasst und anschließend komplett dem Recycling zugeführt. Weil dabei keine Qualitätsverluste auftreten, lassen sich auch diese Produkte wieder recyceln – eine unendliche Geschichte. Aus einer Tonne Stahl entstehen so zum Beispiel nach sechsmaligem Recycling in der Summe vier Tonnen neue Stahlprodukte.



Das Treibhausgaspotenzial der Stahlerzeugung sinkt mit jedem Lebenszyklus.

Quelle: Neugebauer/Finkbeiner, TU Berlin

Schlackennutzung: Erzeugung und Verwendung der Schlacke

Ressourceneffizienz ist ein Kernanliegen der Stahlunternehmen. Nebenprodukte wie Schlacke ersetzen Primärrohstoffe und helfen somit, Ressourcen einzusparen.

Mio. t	2020	2021	2022	2023	2024**	2025***
Schlackenerzeugung*	10,86	12,60	11,83	11,41	11,88	10,88
Hüttensand für Zement	6,42	7,41	7,14	6,64	7,14	6,29
Baustoffe	3,77	4,71	3,82	3,68	3,54	3,18
Düngemittel	0,43	0,40	0,49	0,46	0,42	0,45
Interner Kreislauf	0,61	0,51	0,50	0,46	0,52	0,48
Deponie	0,55	0,44	0,58	0,45	0,96	0,96

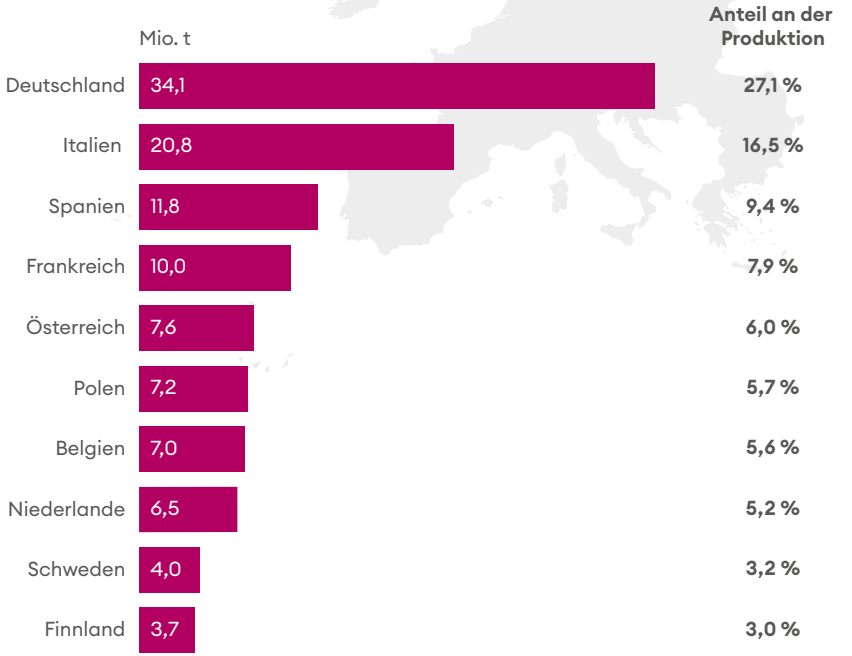
*Differenz Schlackenerzeugung zu Schlackenverwendung = Lagerbewegung
**korrigiert
***vorläufig

Quelle: FEhS

Rohstahlproduzierende Länder der EU: Top 10

Mehr als ein Viertel der EU-Stahlproduktion entfällt auf Deutschland – das bedeutet Platz 1 vor Italien und Spanien.

EU-Rohstahlproduktion 2025: 125,8 Mio. t

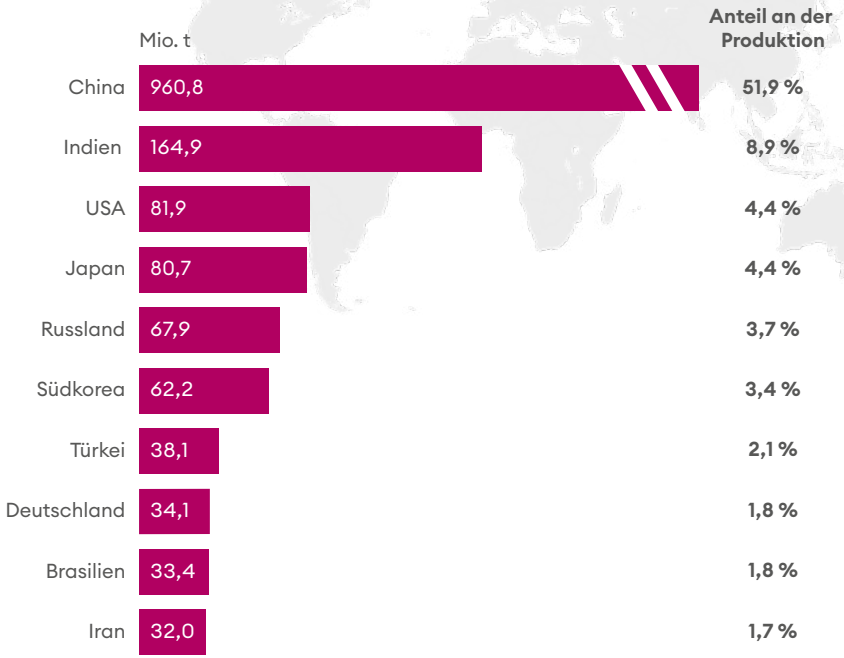


Quelle: Eurofer

Rohstahlproduzierende Länder der Welt: Top 10

Deutschland belegt Platz 8 der zehn größten stahlproduzierenden Länder der Welt.

Weltrohstahlproduktion 2025: 1.850 Mio. t



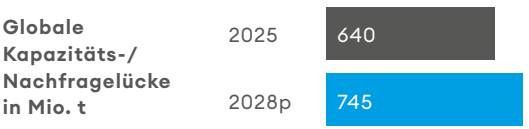
Quelle: Worldsteel

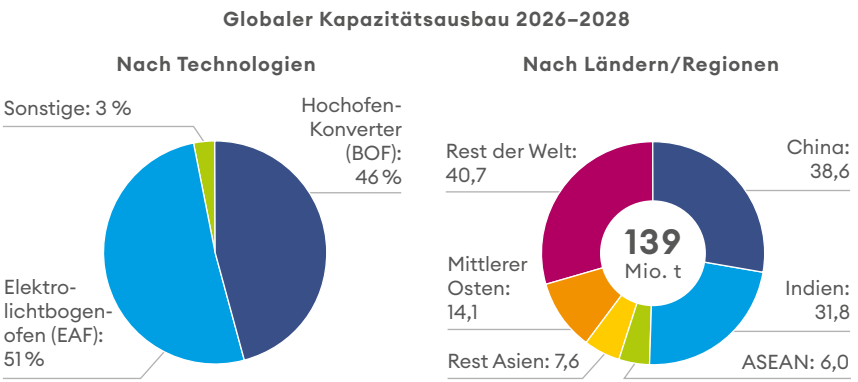
© istockphoto/cinoby

Trotz bereits heute massiver weltweiter Überkapazitäten im Stahlbereich erwartet die OECD zwischen 2026 und 2028 einen **weiteren Ausbau der Rohstahlkapazitäten um 139 Millionen Tonnen auf mehr als 745 Millionen Tonnen** – mit einem Schwerpunkt in Asien.

Globale Stahl-Überkapazitäten steigen ungebremst

Das Problem kohlebasierter und nicht marktgerechter Überkapazitäten verschärft sich weiter: Nach Prognosen der OECD werden die globalen Überkapazitäten von rund 640 Millionen Tonnen im Jahr 2025 auf etwa 745 Millionen Tonnen bis 2028 ansteigen. Dies entspricht mehr als dem Fünffachen der EU-Stahlproduktion. Auch der weitere Kapazitätsausbau entfällt in erheblichem Umfang auf kohlebasierte Erzeugungsrouten.





Quelle: OECD

Die Wirtschaftsvereinigung Stahl ist die Stimme der Stahlindustrie in Deutschland, die sich zum Ziel gesetzt hat, bis 2045 klimaneutral zu produzieren – und damit ein Drittel der gesamten industriellen Treibhausgasemissionen einzusparen.

Ihre Expertise bringt die Wirtschaftsvereinigung Stahl in den Bereichen Energie- und Klimapolitik, Wirtschafts- und Handelspolitik sowie Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik in den politischen Diskurs auf Bundes-, Länder- und EU-Ebene ein.

Als Mitglied im Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), im europäischen Stahlverband Eurofer und im Weltstahlverband worldsteel setzt der Verband auf branchenübergreifende europäische und internationale Vernetzung.

© Adobe Stock/alfa27

Unser Team

Gunnar Groebler
Präsident (ehrenamtlich)
Vorstandsvorsitzender der Salzgitter AG

Ihre Ansprechpartner:innen

Kerstin Maria Rippel, LL.M.
Hauptgeschäftsführerin

Tobias Aldenhoff
Leiter Wirtschafts- und Handelspolitik

Gerhard Endemann
Leiter Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik

Dorit Gläser
Leiterin Recht und Personal

Roderik Hömann
Leiter Energie- und Klimapolitik

Susan Saß
Leiterin Kommunikation und IT

Studien im Auftrag der WV Stahl

Die Stahlindustrie am Scheidepunkt: Wegbereiter für Transformation und gesamtwirtschaftliche Resilienz
Oliver Wyman und IW Consult, Köln, 2024

Dekarbonisierung ohne Deindustrialisierung
Centrum für Europäische Politik, Freiburg/Berlin, 2023

Wertschöpfungskette Stahl: Nachhaltigkeit im internationalen Vergleich
IW Consult, Köln, 2022

Transformationspfade für die Stahlindustrie in Deutschland
Prognos, München, 2022

Transforming the Steel Industry May Be the Ultimate Climate Challenge
Boston Consulting Group, 2022

Klimapolitische Herausforderungen der Stahlindustrie in Deutschland
Prognos, Freiburg, 2020

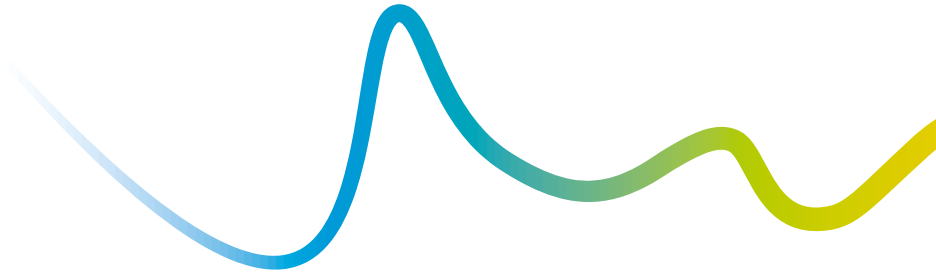
Stahl-Kreisläufe
Stahl als Enabler der Kreislaufwirtschaft aus der Perspektive der Haushalte in Deutschland
Fraunhofer IMWS, Halle (Saale), 2019

Potentiale des digitalen Wertschöpfungsnetzes Stahl
Die Rolle der Stahlindustrie als Enabler der Digitalisierung der deutschen Wirtschaft
IW Consult, Köln, 2017

Volkswirtschaftliche Folgen einer Schwächung der Stahlindustrie in Deutschland
Prognos, Freiburg, 2016

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Stahlindustrie
Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, 2015

© Marco Nürnberger, „Overexposed“, CC BY 2.0



WIRTSCHAFTS VEREINIGUNG Stahl

Wirtschaftsvereinigung Stahl
Französische Straße 8
10117 Berlin

+49 30 2325546-0

info@wvstahl.de
www.wvstahl.de

Mitglied im

BDI

Stand: September 2026 | Titelfoto: © Adobe Stock/kelifamil